



50. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Handchirurgie

Die Deutsche Gesellschaft für Handchirurgie (DGH) betont anlässlich ihrer 50. Jahrestagung, die vom 08. bis 10. Oktober im Kupferbau der Universität Tübingen stattfindet, die Wichtigkeit der Handchirurgie als Monospezialität im Kanon der medizinischen Fächer sowie die Notwendigkeit einer angemessenen Vergütung handchirurgischer Leistungen im derzeit gültigen Fallpauschalensystem.

Tübingen, 09.10.2009 – Der neue Präsident der DGH, Prof. Hans-Eberhard Schaller, eröffnete am 08. Oktober in Tübingen den 50. Kongress der DGH. In seiner Eröffnungsrede sagte er zu den Aufgaben der Fachgesellschaft: „Wir setzen uns dafür ein, handchirurgisches Wissen und handchirurgische Regeln sowie handchirurgische Interessen im deutschsprachigen Raum zu bündeln und national und international zu verbreiten, um unser Fachgebiet so weiter zu festigen. Die Aufgabe und die seit 50 Jahren immer wieder genutzte und angewendete Chance unserer Fachgesellschaft, die eine Monospezialität repräsentiert, liegt weiterhin in einer exzellenten Wissenschaft, die national und international übergreifend vernetzt ist.“ Wissenschaftliches Denken und Handeln seien die Grundsätze der DGH. An die Verantwortlichen in Staat und Politik gerichtet betonte Prof. Schaller: „Neben Forschung und Lehre liegt die wichtigste Aufgabe der Gegenwart in der Behebung der zur Zeit existierenden Fehlkalkulationen und Fehlvorstellungen von Seiten der Politik. Unser wissenschaftliches System wird im Augenblick durch die Vorgehensweise im Gesundheitswesen teilweise ad absurdum geführt. Die zentrale Erfassung und die Zentralisation an sich ist zwar eine gebräuchliche wissenschaftliche Methode. Wird aber unfertiges zentralisiertes Wissen auf ein bestehendes System projiziert, ohne sich in genügender Weise und in genügender Zeit mit den grundsätzlichen Regeln und Verfahrensweisen eines medizinischen Fachgebietes auseinanderzusetzen, so ist das Resultat mit dem wir im Augenblick politisch konfrontiert sind, zum Scheitern verurteilt.“ Prof.

Schaller beendete seine Ausführungen mit einem optimistischen Appell an die Teilnehmer der Tagung: „Pessimismus gegenüber dem Erhalt unserer Fachdisziplin unter diesen teilweise kontraproduktiven Bedingungen ist allerdings fehl am Platze und führt eher in die falsche Richtung. Wir haben in der DGH durch Beharrlichkeit, viel Idealismus und hohen Einsatz vieler einzelner Handchirurgen schon viel erreicht und werden in gleicher Weise auch in Zukunft unsere Handchirurgie als Monospezialität im Konzert vieler Fachdisziplinen erhalten können.“

Prof. Schaller neuer Präsident der Handchirurgen

Univ.- Prof. Hans-Eberhard Schaller sagt zu den Zielen seiner DGH - Präsidentschaft: „In der vor mir liegenden zweijährigen Amtszeit sehe ich meine Hauptaufgaben darin, weitere klinische und wissenschaftliche Studien zur Behandlung spezifischer Erkrankungen und Verletzungen der Hand und des Handgelenkes zu fördern und zu koordinieren. Hierzu gehören weitere Multicenterstudien und die Förderung der wissenschaftlichen Tätigkeiten und Zielsetzungen auf dem Gebiet der Handchirurgie. Darüber hinaus werde ich mich dafür einsetzen, die Bedeutung der Handchirurgie als unverzichtbares Spezialfach weiter hervorzuheben.“ Ein weiteres zentrales Anliegen von Prof. Schaller ist die leistungsgerechte Vergütung handchirurgischer Leistungen. Prof. Schaller: „Die hoch spezialisierten Operationen und nichtoperativen Therapien, die Handchirurgen durchführen, werden von den Abrechnungswerken derzeit nur völlig unzureichend abgebildet. Das bestehende Kostenfallpauschalsystem ist zu allem Überfluss in höchstem Grade intransparent und erweckt den unübersehbaren Eindruck, dass es auf diese Weise politisch instrumentalisiert wird. Hier sind dringend Nachbesserungen notwendig.“

Prof. Schaller leitet seit 1997 die Klinik für Hand-, Plastische, Rekonstruktive und Verbrennungschirurgie an der BG Unfallklinik Tübingen (BGU). 1998 erfolgte seine Berufung an die Eberhard-Karls-Universität Tübingen als Ordinarius für Plastische, Hand- und Verbrennungschirurgie und damit die Einrichtung des Fachgebietes an der Universität. In der BG Unfallklinik werden unter seiner Leitung jährlich mehrere Tausend plastische und handchirurgische Eingriffe durchgeführt. Das Spektrum reicht hierbei von der Behandlung komplexer Handverletzungen bis zur Replantation abgetrennter Finger oder Hände. Zum weiteren Leistungsspektrum gehören mikrochirurgische Transplantationen von Nerven, Muskeln und Haut- und Fettgewebslappen. Das Zentrum zur Behandlung Schwerebrandverletzter an der BGU steht ebenfalls unter seiner Leitung. Auf der Intensiv-

station der BGU wurden im Jahr 2008 49 Schwerbrandverletzte mit insgesamt 900 Pflagetagen behandelt.

Das wissenschaftliche Programm des 50. Kongresses der DGH umfasst zahlreiche Vorträge nationaler und internationaler Referenten. Thematische Schwerpunkte sind u.a. die Behandlung akuter und chronischer Unfallfolgen sowie Infektionen der Hand. Dem Kongress vorausgegangen ist das Tübinger Symposium 2009, das sich am 07. Oktober unter der Leitung von Dr. Afshin Rahmianian-Schwarz, Oberarzt an der Klinik für Hand-, Plastische, Rekonstruktive und Verbrennungschirurgie an der BG Unfallklinik Tübingen, mit der Technik der mikrochirurgischen Gewebeverpflanzung beschäftigt hat.

Die **Deutsche Gesellschaft für Handchirurgie** (DGH) ist die Vereinigung der in der Bundesrepublik Deutschland vorwiegend handchirurgisch tätigen Chirurgen, Plastischen Chirurgen und Orthopäden. Zweck der Gesellschaft ist die Förderung der Handchirurgie. Der Satzungszweck wird insbesondere verwirklicht durch die Förderung der Aus- und Weiterbildung von Chirurgen, Orthopäden und Plastischen Chirurgen auf dem Gebiet der Handchirurgie sowie durch die Durchführung von Tagungen, Seminaren etc. auch in Zusammenarbeit mit anderen Gesellschaften. Die DGH vertritt die Interessen der Handchirurgie gegenüber anderen Fachgesellschaften, ärztlichen Standesverbänden, Kostenträgern und Krankenhausträgern. Die DGH ist als Körperschaft Mitglied der Föderation der Europäischen Gesellschaften für Handchirurgie (FESSH) und der Internationalen Föderation der Handchirurgischen Gesellschaften (IFSSH).

Die **Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik Tübingen** (BGU) zählt im Bereich Unfall- und Wiederherstellungschirurgie zu den renommiertesten Adressen in Deutschland und verfügt über ein modernes Zentrum für die chirurgische Behandlung von Verletzungen aller Art bis zum Polytrauma, inklusive der Versorgung schwerster Verbrennungen. Neben Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Plastischer, Hand- und Tumorchirurgie ist die Klinik spezialisiert auf die Behandlung Rückenmarksverletzter, die Knie- und Hüftgelenkendoprothetik, auf orthopädische Rehabilitationsverfahren, Intensivmedizin und Schmerztherapie. Seit Februar 2006 befindet sich die Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie ebenfalls unter dem Dach der BGU Tübingen.

Pro Jahr werden in der BGU rund 8.900 Patienten stationär und rund 29.000 Patienten ambulant behandelt. Die chirurgischen Teams führen jährlich etwa 34 000 operative Eingriffe aus. Die Klinik steht gleichermaßen für Arbeitsunfallverletzte, Kassenpatienten und Selbstzahler offen.

Klinikträger ist der Verein für Berufsgenossenschaftliche Heilbehandlung Heidelberg e.V. Seinen Sitz hat der Trägerverein bei der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie (BG Chemie) in Heidelberg.

Pressekontakt:

Univ. Prof. Hans-Eberhard Schaller
Klinik für Hand-, Plastische, Rekonstruktive und Verbrennungschirurgie
Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik
Schnarrenbergstr. 95
72076 Tübingen
Telefon: 07071 / 606 1036
Fax: 07071 / 606 1037
schaller@bgu-tuebingen.de

Sven Sender
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik
Schnarrenbergstr. 95
72076 Tübingen
Telefon: 07071 / 606 1607
Fax: 07071 / 606 1602
ssender@bgu-tuebingen.de

Intercongress GmbH
Simone Schäfer
Karlsruher Str. 3
79108 Freiburg
Telefon: 0761 / 696 990
Fax: 0761 / 696 9911
dgh@intercongress.de

Bei Veröffentlichung, Belegexemplar oder Hinweise erbeten.